

Das in Europa verfügbare Heer I. Linie würde hiernach mindestens 341 Bataillone, 134 Escadrons, 174 Batterien oder 250.000 Infanterie, 12.000 Reiter, 19.000 Feldartilleristen (1044 Geschütze) an Streibaren zählen (dazu die technischen Truppen, die Colonnen und die Trains), die sich in 9 Divisionen (Linien-) und in 12 Rediv-Divisionen sowie in 3 Divisionen selbstständiger Cavallerie gliedern werden. Dahinter stehen dann noch mindestens 250.000 Mann Javah, von denen ein Theil für den Feldkrieg verfügbar gemacht werden soll, die zahlreiche irreguläre (Gambie-) Cavallerie, die für den europäischen Kriegsschauplatz immerhin mit 5000 bis 10.000 Säbeln veranschlagt werden darf, sowie die sehr zahlreiche Gendarmerie, endlich auch noch das albanesische Aufgebot von etwa 40.000 Mann.

Wieviel Armeecorps aus dieser Masse formirt werden, ist unbekannt (10—11?). Da die Türkei schon gegenwärtig in Macedonien 180.000 Streibare unter den Waffen haben soll, so ist nicht wohl daran zu zweifeln, daß sie innerhalb von drei Wochen ein Heer von etwa 500.000 Mann an der bulgarischen oder jeder anderen Grenze der Balkanstaaten versammeln und somit auch nach Abzug der Besatzungen von Adrianopel und Konstantinopel mit geradezu erdrückender Uebermacht auftreten könnte. Würde man auf Seiten der Türkei mit einer entschlossenen, thaktkräftigen Kriegsführung rechnen können, so wäre die Sache voraussichtlich in kürzester Frist erledigt; aber gerade hier liegt die Schwäche des Reiches. Für einen türkischen Feldherrn sind gelegentliche Mißerfolge ebenso gefährlich wie allzu glänzende Siege; dazu kommt die starre Einmüthigkeit des Palais in die Führung des Krieges, die auch 1897 hinderlich war, und die unaufhörlichen Rücksichten, die auf die europäischen Großmächte zu nehmen sind. Aus allen diesen Umständen würde sich die Möglichkeit einer schleppenden, vorsichtigen, zögernden, vernichtende Schläge vermeidenden Kriegsführung ergeben, die allein den an sich für Bulgarien wie die übrigen Balkanstaaten ausichtslosen Kampf in die Länge ziehen könnte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juli.

Endlich ist von Seite der liberalen Partei ein wahres mannhaftes Wort gefallen. Während in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Mitglieder der liberalen Partei sich um den Cabinetsschiffsaarten, um ihm zu gratulieren und die Opposition „Bivio“ schrie, rief Géza Kubinyi: „Vaterlandsverräter!“, Stefan Fay der diesen Zwischenruf auf sich beziehen zu sollen glaubte, eilte darauf aus seiner Bank durch den Saal und stellte sich vor Kubinyi hin, den er fragte: „Wer ist der Vaterlandsverräter?“ Indessen kam es zu keinem persönlichen Conflict, da Kubinyi erklärte, „Ein Vaterlandsverräter ist, wer die Revolution oder den Absolutismus will!“ Damit war die Sache abgethan, denn die Opposition rebanchierte sich, indem sie rief: „Ein Vaterlandsverräter ist, wer die ungarische Sprache nicht will!“

Unter dem 15. d. wird aus Budapest berichtet: Heute Abends war der Club der liberalen Partei zahlreicher besucht, als dies in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Allgemein wurde die desolatte Lage erörtert, die durch den Beschluß eines Theiles der Unabhängigkeitspartei, die Obstruction fortzusetzen, geschaffen wurde. Es wurde mit Freude begrüßt, daß der Minister-Präsident heute schärfere Accente zu finden wußte, die nicht verfehlt haben, auch in den Reihen der Opposition einen tieferen Eindruck zu hinterlassen. Die Abgeordneten der liberalen Partei sind der Ansicht, daß der Minister-Präsident demalsten noch nicht die Auflösung des Hauses in Erwägung gezogen und auch diesbezüglich keine Vollmachten seitens der Krone erhalten habe. Doch wurde allgemein zugegeben, daß in dem Falle, als die Obstruction die parlamentarische Thätigkeit auch weiterhin stören sollte, mit dieser Eventualität gerechnet werden müßte. Während dieser Erörterungen betrat Graf Khuen den großen Conferenzsaal und wurde von den Abgeordneten mit lauten, sich mehreremal wiederholenden Klerrufen empfangen. Die Abgeordneten eilten dann auf den Minister-Präsidenten zu und schüttelten ihm die Hand. Es war dies der erste wahrhaft sympathische Empfang, den die liberale Partei im Club dem Grafen Khuen zuteil werden ließ.

Ein ungarisches Abendblatt brachte die Meldung, daß der Minister-Präsident Graf Khuen-Södervarny in seiner Eigenschaft als Minister des Innern die Obergespäne für den 17., 18. und 19. d. zu sich beschicken habe, um mit denselben in Angelegenheit der Auflösung des Abgeordnetenhauses zu conferiren. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, ist es unrichtig, der Fiebertanz der Obergespäne ein solches Motiv zu unterstellen. Es ist nur ganz natürlich, daß der Minister des Innern je eher die Bekanntschaft mit den einzelnen Obergespänen zu machen wünscht, um sich bei dieser Gelegenheit über die internen Angelegenheiten der Comitate zu informieren. Da der Minister-Präsident aber bei Antritt seines Amtes mit Arbeiten allzu überhäuft war, ließ er die Obergespäne bitten, ihn erst in der zweiten Hälfte des Juli behenden zu wollen. Die Absicht, die Chancen von Neuwaehlen mit den Obergespänen zu besprechen, lag dem Minister-Präsidenten gewiß fern, da er ja damals nach dem mit der Unabhängigkeitspartei

Schon mit dem nächsten Zuge fuhr Blankenberg nach der Stadt und weiter mit Lena nach der Unglücksstätte, um ihr bei all' den traurigen Obliegenheiten, die ein solches Ereigniß fordert, behilflich zu sein, wie auch bei der ersten Regelung ihrer Verhältnisse. Dann aber drängte Lena selbst ihn zur Heimkehr. „Diesen Freundschaftsdienst vergesse ich Ihnen nicht“, sagte sie, als sie ihm beim Abschied gerührt die Hand drückte. „Ich bleibe vorläufig noch hier, aber später wird sich wohl Gelegenheit finden, mich dankbar zu beweisen.“

Der Commerzienrath hatte nur auf die Rückkehr Blankenberg's gewartet, um heimzureisen. Die Trennung fiel ihnen Allen schwer.

Es war auch das letzte Mal gewesen, daß Hausdorf die Seinen besucht hatte. Er verließ sie wohl viel frischer, als er gekommen war; dennoch blieb Johanna seinetwegen in Sorge. Sie sprach deshalb bei erster Gelegenheit ohne ihres Vaters Wissen mit Sanitätsrath Knorr, der ihn trotz der vorgeschriebenen Jahreszeit gern nach Karlsbad geschickt hätte, aber er hielt es nicht für rathsam, ihn allein reisen zu lassen. Mit jemand anders, als mit Johanna, wollte der Vater jedoch nicht reisen und da diese unmöglich abkommen konnte, so unterblieb die Reise.

Indessen schien es ohne eine solche, als wenn die Besorgung anhalten wollte; auch die Reisen, die Johanna hin und wieder von Hausdorf's Hand erhielt, klangen befriedigend und ließen durchblicken, daß seine frühere Energie zurückkehren würde, und Johanna empfand das als eine große Beruhigung. Aus Rücksicht für seine Gesundheit verschwieg sie ihm alle Sorgen, die wieder einmal ihren Mann bedrückten. Ihre Feinsichtigkeit mochte vielleicht dazu beitragen, ihres Vaters Stimmung nach der guten Seite hin zu beeinflussen, für sie selbst sollte dies aber in Zukunft nicht von Vortheil sein.

Der Commerzienrath fühlte sich wirklich so wohl, daß er seine gewohnten Nachmittags-Spaziergänge wieder aufnahm und diese mitunter länger, als sonst ausdehnte. An einem heißen Tage mußte er sich aber dabei stark erkälten haben, denn es stellte sich bei ihm nach kurzem Unwohlsein eine Lungenerkrankung ein, die bei seinem geschwächten Zustand sofort einen ernsten Charakter annahm.

(Fortsetzung folgt.)

geschlossenen Uebereinkommen gar nicht daran denken konnte, eine solche Eventualität in's Auge fassen zu müssen.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung meldete der Präsident, daß Justh, Kossuth und Bizony ihre Stellen in den Ausschüssen des Hauses niedergelegt hätten. Madar Reich klagt gegen die Mitwirkung an einem Fest nur mit der Bedingung verprochen habe, daß nach dem Toast die „ungarische Hymne“ nicht gespielt werde. Der Redner erblickt hierin das Bestreben, Conflict zwischen der „Nation“ und der Armee zu erregen. Ministerpräsident Khuen erklärt, die Emancipation Reich's als Interpellation zu betrachten; er werde sich informieren, warum es sich eigentlich handle und sodann antworten. — Das Haus legt hierauf die gestern unterbrochene Debatte fort. Ratfay interpretirt seine mißdeuteten Worten dahin, daß er wohl gesagt habe, die Kossuthpartei werde auch den Absolutismus dulden, jedoch dies habe sich darauf bezogen, daß der Ministerpräsident erklärt habe, er werde das Haus im Ex lex auflösen. Ministerpräsident Khuen: „Ich bedaure, daß Ratfay meine Worte nicht citirt hat, denn das, was er mir imputirt, habe ich nie gesagt!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einen neuen Beitrag zu den Ausstreunungen über angebliche Aeußerungen des Kaisers hat kürzlich die „Münchener Post“ geliefert. Das socialdemokratische Blatt führt, der Kaiser habe kürzlich nach dem Frühstück in Hamburg bei dem Gesandten v. Tschirsky einen Kampf mit Feuer und Schwert gegen die Socialdemokratie angekündigt. Trotz der Berufung auf eingeweihte Kreise beruht diese Erklärung mit allen Zuthaten auf plumper Erfindung.

Die Wiener persische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Mittheilung: In Tabriz waren Unruhen ausgebrochen, die ein Ulema Namens Hadshi Mirza Hassan veruracht hatte. Um auf das Volk größeren Eindruck zu machen, bediente er sich eines gefälschten Schriftstückes des Ulemas von Kerbela, der heiligen Begräbnisstätte der Berber. Das von Mirza Hassan aufgewiegelt Volk von Tabriz wollte die Behörden zwingen, den neuen Zolltarif zu suspendiren, die belgischen Administrations-Beamten zu entlassen und die Läden der Armenier und der fremden Kaufleute zu sperren. Die kaiserliche Regierung ergriff beizeiten die nöthigen Maßregeln, um die Freiheit des fremden Handels zu schützen und die Ordnung wieder herzustellen. Die Behörden machten dem Volke klar, daß das Document von Kerbela, dessen sich Hadshi Mirza Hassan bedient hatte, falsch sei, und Mirza Hassan und seine Mitschuldigen wurden verbannt. Gegenwärtig sind Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und die Kaufläden der Christen wieder geöffnet.

In Spanien und Mexiko, wo sich die fanatischen Theologie-Studenten gleichfalls Ausschreitungen hatten zuzuschreiben kommen lassen, mußten die Behörden mit Schärfe vorgehen. Die Ordnung ist jetzt auch dort wieder hergestellt und gegenwärtig nirgendwo im ganzen Reiche gestört. Aus Vorsicht und um jedem Versuch, die Unruhen künftig zu reneuern, vorzubeugen, sind die Garnisonen dieser Städte verstärkt worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 18. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufenstallischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Kassameister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Kassier Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Kassier Ernst Lückede (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Große Bierhalle, Breiterepromnade: Große Varietés-Vorstellung, heute und an den folgenden Tagen. Anfang 9 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 17. Juli.

(Westätigungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen: a) des Marosvasarhelher Gewerbe-Fortbildungsbereiches, b) des Kézdivasarhelher Gewerbe-Jugend-Bereiches, c) des Vadasder Vesz- und Bibliotheks-Bereiches mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Neue Stempelmarken.) Laut Kundmachung des Finanzministers gelangen vom 1. October 1. f. angefangen neue Stempelmarken in Verkehr. Bei dieser Gelegenheit werden, um die Abstattung der Stempel-Gebühr zu erleichtern, die Stempelwerth-Kategorien um Stempel zu 26 H., 38 H., 64 H., 1 Kr. 26 H., 1 Kr. 88 H., 2 Kr. 50 H. und 3 Kr. vermehrt. Es werden demnach die neuen Stempel in 35 Werthabstufungen zu 2, 4, 6, 8, 10, 14, 20, 24, 26, 30, 38, 40, 50, 64 und 72 H., ferner zu 1 Kr. 20 H., 1 Kr. 26 H., 1 Kr. 50 H., 1 Kr. 80 H., 1 Kr. 88 H. und 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 20, 24, 30 und 40 Kr. ausgegeben, und zwar die Heller- und gemischten Stempel in typographischer, die Kronen-Stempel in Kupferdruck-Ausführung auf weichem Papier, mit einem die ungarische Krone darstellenden Wasserzeichen versehen und mit gemeinter Nichteile. Die neuen Stempel bestehen aus zwei Haupttheilen: dem Stempelbilde und dem Stempel-Unterdruck. Sämmtliche Stempel sind gleichförmig 29 Millimeter breit und 35 Millimeter hoch, die Heller- und Kronen-Stempel in drei verschiedenen Zeichnungen, die gemischten Stempel mit gleichem Unterdruck und Stempelbild versehen. Die jetzigen Stempel können nur bis 31. October d. f. verkauft und benützt werden. Später benützte alte Stempel werden aus dem Gesichtspunkte der Stempelgebühr-Verpflichtung als nicht vorhanden angesehen. Die außer Verkehr gesetzten alten Stempel werden vom 1. November bis 31. December 1903 gegen neuartige Stempel unentgeltlich umgetauscht. Vom 1. Januar bis 31. December 1904 kann der Umtausch nur auf motivirtes Ansuchen durch den Finanzminister angeordnet werden. Vom 1. Januar 1905 angefangen werden die alten Stempel weder umgetauscht, noch eingelöst werden. Gewerbe- und Handelsbücher, sowie private Wechselblankete, Rechnungen u. können, wenn sie vor dem 1. November 1903 mit der vorgeschriebenen amtlichen Ueberstempelung benützt worden sind, auch nach dem 1. November 1903 anstandslos benützt werden.

(Verpachtung.) Am 14. August, 11 Uhr Vormittags, findet bei der Direction der k. ung. Guts-Domäne in Fogaras die auf Grund geschlossener schriftlicher Angebote erfolgende Verpachtung des in den Gemarungen der Gemeinde Streza und Dprea-Kercisora liegenden, aus 29 Parzellen bestehenden, 249 Joch 217 Quadratklaftern großen Grundbesitzes und zweier Mahlmühlen vom 1. October 1903 für die Dauer von drei Jahren statt. Schriftliche Angebote können auf den ganzen Grundbesitz oder auf einzelne Parzellen gestellt werden. Näheres ist aus der im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes enthaltenen hierauf bezüglichen Kundmachung zu erfahren.

(Municipales.) Die 3. Nummer des Amtsblattes des Hermannstädter Comitates bringt zur Kenntniß, daß die Reclamationen gegen das Reichstagswähler-Verzeichniß des Mühlbacher Wahlbezirkes in der Vicepans-Kanzlei und beim Magistrat der Stadt Mühlbach vom 20. bis 30. Juli l. f. eingesehen werden können, ferner die Veranordnung des Vicepans an die Städte und Gemeinden, betreffs des Boranschlages für das Jahr 1904 sofort Verfügungen zu treffen. Weiters enthält das Amtsblatt Erlasse des Vicepans in Angelegenheit der Veröffentlichung der Kundmachungen der Gemeinden, dann bezüglich

der Verhinderung der Einschleppung der Blattern-Epidemie aus den Balkanstaaten, dann betreffs der Postfreiheit von Correspondenzen zwischen Gemeinden und Pfarrämtern in Zuständigkeitsfragen, schließlich Antünndigungen von Licitationen, Verpachtungen u. s. w.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 19. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Johanniskirche am 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Für Hunde-Besitzer!) Nachstehende Bestimmungen des Statutes über das Hundehalten werden hienit neuerdings in Erinnerung gebracht: „Das Mitnehmen von Hunden in Gast- und Kaffeehäuser, Restaurationen, Conditoreien und die dazu gehörigen Gärten und Höfe, dann Badeanstalten, Theater, Circus und ähnliche öffentliche Locale ist verboten. Fleischerhunde, Doggen und ähnliche größere, sowie im Allgemeinen der Natur nach bissige Hunde sind durch ihren Eigentümer mit Maulkorb zu versehen.“

(Schulnachricht.) Die Frauenarbeitschule des ev. Ortsfrauenvereines ist mit der Prüfung, die am 15. d. von 19 Schülerinnen mit sehr gutem Erfolg gegeben wurde, geschlossen worden. Außerdem wurde dieser Kurs noch von 10 außerordentlichen Schülerinnen im Maschinen-Wäschenhaken und Kleidermachen besucht. Den Unterricht für ungarische Sprache beleuchten 14 Schülerinnen. Das nächste Schuljahr beginnt den 1. September l. f. und werden an diesem Tage die Schülerinnen im Schullocale Wiegengasse Nr. 14 aufgenommen und eingetriben. Auskunft über die Aufnahms-Bedingungen ertheilt bis dahin die Vorsitzerin des Vereines Fräulein Minna Meister, Saggasse Nr. 34.

(Edison-Theater.) Professor Bentz veranstaltet morgen, Samstag 18. d. und Sonntag, 19. d. im Stadttheater je eine Vorstellung. (Der Fortschritt der Technik) verlangt viele Opfer, ein großer Theil der Erfinder und Forscher wird entweder selbst ein Opfer ihrer Veruche oder er verfallt dem materiellen Ruin. — Der Erfinder des Serpentinanzers Len Juler aus Paris, hat dies an sich erfahren, wohl wahr ist's, daß er Millionen verdient, doch brachten ihn die Wirkungen des durch mechanische Kraft erzeugten grellen Farbenleuchtens um sein Augenlicht: er erblindete. — Die neuesten Verbesserungen haben jedoch jetzt bereits diese Gefahr behoben, indem das am Samstag und Sonntag diesen Tanz producirende Fräulein Bella Nojs bereits die hiezu erfundene Brille, die dem Zuschauer nicht bemerkbar ist, trägt und so gegen die grelle Strahlenwirkung geschützt ist. Unter Anderem ist der zur Vorführung gelangende „Kunstmann“ eine der sehenswertheften Blicke, sowie die humoristischen beweglichen (cinematographischen) Bilder.

(Waldfest.) Das Waldfest des Vereines jüngerer Kaufleute findet bei günstigem Wetter Sonntag den 19. d. im Jungewald statt. Der Abmarsch mit der Stadtpfelle erfolgt um 7 Uhr früh vom Vereinslocale aus. Vereinsabzeichen sind mitzubringen. Die Tanzunterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Tanzmädchen sind im Walde vor dem Eingang des Pavillons für Herren à 2 Kronen erhältlich. — Bei ungünstigem Wetter findet am selben Tage ein Tanzkränzchen im Glaspavillon des Hermannsgartens statt, zu welchem die Einladung nur auf diesem Wege geschieht. Anfang 9 Uhr Abends.

(Wiso an die Turnvereins-Mitglieder!) Sonntag den 19. d. Turnfahrt nach Stolzenburg. Zahlreiche Betheiligung erwünscht. Näheres in den Turnstunden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr, Samstag von halb 8 bis 10 Uhr.

(Der Hermannstädter kath. Gesellen-Verein) veranstaltet Sonntag den 19. Juli in Bizakna im Schullergarten eine Abend-Unterhaltung, verbunden mit Concert und Suppe. Zum Schluß Tanzkränzchen. Entrée à Person 1 Kr. Tanzmädchen für Herren 1 Kr. Weibes an der Abendassa. Anfang 8 Uhr Abends. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vereins-Ausschuß.

(Die Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Bizakna) werden bis 15. September l. f. mit folgender Fahrordnung versehen: 1. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Ein Automobil-Lastwagen) soll — wie wir vernehmen — im kommenden Herbst von einem hiesigen größeren Handelshause für die Zufuhr von Waaren an auswärtige Abnehmer in Verwendung genommen werden.

(Spenden.) Dem Verein für Christbesetzung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder haben für den Gartenfest-Bazar gelendet: Fräulein Sinton eine gestickte Tischdecke; Gustav Ziegler 2 hübsche Blumenvasen; Josef Reichig eine Confect-Garnitur und Gustav Stuchlich eine große Badewanne aus verzintem Blech (letzter Gewinnst). Für alle diese freundlichen Gaben sagt besten Dank die Vereinsleitung.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind 46 Kilo Mehl in einem Sack, ein schwarzer, weicher Herrenhut und 40 Kr. Baargeld, — ferner 7 Stück silberne Kaffeelöffel (zu zwei Garnituren gehörend) und 1 Eßlöffel. Dem Zustandbringer wird eine entsprechende Belohnung zugesichert. Strafreiche Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfall.) Karl D. W. Risch, ev. Stadtprediger d. R. in Hermannstadt, ist gestern im Alter von 84 Jahren in Girelsau gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 18. d. auf dem dortigen ev. Friedhofe statt.

(Aus der Theaterwelt.) Wie wir einem längeren Berichte des „Grazer Tagblatt“ entnehmen, bereitet das Grazer Publicum anlässlich der letzten Vorstellung im dortigen Stadttheater dem nach vierjähriger Thätigkeit scheidenden Director Otto Purtschian großartige Ovationen. Unter Anderem überreichte ihm Fräulein Ferron (eine Miffelbacher'sche Entlein) eine prächtige Spende der Bühnemitglieder, zu deren Verbände auch der in Hermannstadt bekannte Schauspieler Sillé gehörte.

(Aus Nah und Fern.) Für die Wander-Verammlung der ungarischen Ärzte und Naturforscher, welche vom 6.—10. September in Klausenburg stattfindet, zeigt sich überall lebhaftes Interesse. Das Klausenburger Localcomité hat ein anziehendes Programm zusammengestellt. Es werden verschiedene Ausflüge unternommen, um die Natur-Schönheiten und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens zu besichtigen. Zahlreiche Vorträge über wichtige Gegenstände sichern der Verammlung auch den wissenschaftlichen Erfolg. Diejenigen, die bisher Einladungen nicht erhalten haben, mögen sich gefälligst an Dr. Karl Kaiser im Ministerium des Innern wenden, wo Anmeldungen gegen Einwendung der Mitgliedsertage von 12 Kronen angenommen werden. — Aus Berlin wird gemeldet: Die aus dem Magdalenenstift entwichenen Mädchen sind alle bis auf zehn bereits wieder eingebracht. — In diesem Jahre wird zum ersten Male in der Weltgeschichte die Thatsache zu verzeichnen sein, daß die Frauen eines ganzen Erdtheiles an die Wahlurne treten. Es geschieht dies bei den Wahlen für das Parlament des Australischen Bundes. Nach den letzten Aufstellungen sind 850.000 stimmberechtigte Frauen in Australien vorhanden. In Neuseeland und Victoria sind fortschrittliche Frauen-

Vereine eines räd...
Sachverhalt...
einen St...
Schüler s...
seiner Be...
fühlte er...
der Krabbe...
Die Leich...
In der P...
stättgefunde...
der erste...
Malina...
berg im...
man aus...
und Hüt...
Tagblatt...
Wiener S...
österreich...
Verche...
Lerdensfeld...
ein Bath...
bairischen...
fürstliche...
Curjes...
Familie...
Officer...
und Buch...
als Betr...
eine gebore...
Abolition...
„Dresdene...
Kronprinz...
einer Gr...
im Zuge...
zu ermögl...
die Männe...
ein wicht...
der Weib...
spürt der...
schönen...
so wunder...
die Männe...
und dinst...
und wirk...
Mann...
im Schatt...
Handschu...
Solche...
und lustig...
schelten...
stärkte...
thörliche...
gezurück...
der Wob...
muß unter...
hindern...
Sommer...
der zum...
scheinen...
berichtet...
trägt man...
in den...
Blage wä...
fähne M...
ist zu ho...
im engen...
langsam...
fähig ist...
verlieren...
„U...
der in...
Mädchen...
„W...
wird gemel...
im Theater...
Dintergru...
Kabels...
als bald...
erlitten...
meh...
„U...
Pariser...
Soubur...
burten...
Ufer eine...
gleitet...
möchte...
„ja...
die ich...
erkennt...
Die Beam...
sechsfach...
Alles fert...
die in...
so pat...
geforgt...
um als...
nicht?...
„Ihre...
Theilnahme...
Bureau...
dort...
„Ich habe...
schüchtern...
Der „Herr...
um nicht...
Sie mit...
die brave...
recht zu...
stützung...
„Der...
die Inter...
Heldin...
stand eben...
Gesellschaft...
die

Epidemie aus den Correspondenzen...
 Kirchen N. B.) um halb 10 Uhr...
 Stadtprediger...
 Bestimmungen des...
 Erinnerung...
 Kaffeehäuser...
 Gärten und Höfe...
 öffentliche Local...
 er, sowie im All...
 ihren Eigentümer...
 schule des ev...
 19 Schülerinnen...
 orden. Außerdem...
 Schülerinnen im...
 Unterricht für...
 nächste Schuljahr...
 die Schülerinnen...
 und eingeschrieben...
 dahin die Vor...
 Nr. 34...
 krankhaft morgen...
 er je eine Vor...
 viele Opfer, ein...
 selbst ein Opfer...
 Der Erfinder...
 an sich erfahren...
 brachten ihn die...
 Farbenzeichens um...
 führung haben...
 in Samstag und...
 und bereits die...
 ist, trägt und...
 Anderem ist der...
 ertheilten Böden...
 Bilder...
 es jüngerer...
 den 19. d. im...
 folgt um 7 Uhr...
 bringen. Die...
 malchen sind...
 2 Kronen er...
 elben Tage ein...
 nungsgartens...
 steht. Anfang...
 Sonntag...
 die Betheiligung...
 bis halb 8 Uhr...
 Verein) ver...
 llergarten eine...
 um Schluß...
 der Herren 1 Kr...
 im recht zahl...
 und dem...
 folgender...
 gang von...
 Wächterhaus...
 Nr. 7315...
 Nachmittags...
 4 Minuten...
 Nr. 19 in...
 in H...
 Nr. 7316...
 ihr Abends...
 8...
 vernehmen...
 tsbau für...
 wendung ge...
 armer, noch...
 er gebendet...
 er 2 hübsche...
 ab Städtisch...
 (nicht). Für...
 itung...
 hl in einem...
 — ferner...
 und 1 G...
 nung zu...
 nmannschaft...
 diger d. R...
 reksau ge...
 m dortigen...
 in Berichte...
 ficum an...
 nach vier...
 großartige...
 on (eine...
 mitglieder...
 der Sillé...
 Sammlung...
 September...
 sie. Das...
 zusammen...
 die Natur...
 schafreiche...
 auch den...
 nicht er...
 miferium...
 der Mit...
 in wird...
 sind alle...
 wird zum...
 ein, daß...
 geschickt...
 es. Nach...
 Australien...
 Frauen-

Bereine und radicale Frauen-Vereine schon eifrig mit der Aufstellung eines radicalen Programms für die weiblichen Wähler beschäftigt.
 — (Merlei.) Aus Waigen wird vom 15. d. berichtet: Der Sechserlehrling Stefan Lasko warf vor einigen Tagen aus Uebermuth einen Stein in den Hof des Nachbarhauses und traf den Gymnasial-Schüler Johann Bofornig an der Nase. Der Knabe legte anfangs seiner Verletzung keine besondere Bedeutung bei, jedoch Tags darauf fühlte er am Nasenbein einen brennenden Schmerz. Gegen Abend wurde der Knabe ohnmächtig und starb trotz reich angewendeter ärztlicher Hilfe. Die Leiche wird behufs Feststellung der Todesursache obducirt werden. — In der Torontaler Gemeinde Gaad hat am 14. d. die Richterwahl stattgefunden, welche mit dem Siege der Socialisten endete. Sowohl der erste Richter Moise Durgicze, als auch der zweite Richter Guricza Malinargo sind Anhänger der Socialistenpartei. — Der Kalandenberg im Kanton Graubünden hat sich gespalten und droht — wie man aus Bregenz berichtet — die an seinem Fuße liegenden Häuser und Gärten zu verschütten. Die Bewohner der Gegend flüchteten. — (Ein Pathenkind des Königs.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, erfolgte dort vor einigen Tagen im Auftrage der Wiener Staatsanwaltschaft die Verhaftung des 43-jährigen ehemaligen österreichisch-ungarischen Officiers Franz Josef Reichsfreiherr von Lerchenfeld wegen des Verbrechens des Betruges. Freiherr von Lerchenfeld wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Der Verhaftete ist ein Pathenkind Sr. Majestät und entstammt einem uralten, mit der bairischen Königsfamilie verwandten Adelsgeschlechte. Er genoss eine fürstliche Erziehung, während der Abolition eines höheren militärischen Curse wohnte er im Palais des Erzherzogs Ludwig Victor, der zur Familie des Barons in freundschaftlichen Beziehungen stand. Als junger Officier brachte er alsdann sein väterliches Erbe durch, gerieth in Schulden und Wucherhände, mußte den Militärdienst verlassen und endete nun als Betrüger. Sein Vater war bairischer Kammerherr, seine Mutter eine geborene Gräfin Baumgarten. Aus dem Gefängnisse richtete er ein Abolitions-Gesuch an Sr. Majestät an das Hoflager in Fischl. — (Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen.) Das „Dresdener Journal“ meldet amtlich: Der König verließ der vormaligen Kronprinzessin Louise auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin Motignovo. — Wie verlautet, sind Verhandlungen im Zuge, der Prinzessin Louise das Wiedersehen mit ihren Kindern zu ermöglichen. — (Gell, leicht und lustig.) „Eine Reformtracht für die Männer.“ so schreiben die „Hamburger Nachrichten“, „ist ohne Zweifel ein wichtigeres Bedürfnis, als eine mit den Regeln der Hygiene und der Keuschheit im Einklang stehende Aenderung des Frauenkleides. Das spürt der Mitteleuropäer sehr merklich am eigenen Leibe besonders zur schönen Sommerzeit. Die Modetheorien der Frauen mögen noch so munterliche Blüten getrieben haben, in einer Beziehung sind sie für die Männer unbedingt nachtheiliger, nämlich in der leichten, luftigen und düftigen hellen Kleidung, die unsere Damen mit so großem Reize und wirklich schöner Gestaltung im Sommer zu tragen wissen. Der Mann dagegen hält sich für verpflichtet, selbst bei 30 Grad Celsius im Schatten in gestärktem Oberhemde, sparsamem Rock, Cylinder und Handschuhen oder im Waffenrock mit Spauletten Versteck zu machen. Solche Kleidung sollte nun im Sommer ganz verpönt sein: hell, leicht und lustig sei auch das Kleid des Mannes, steifer Kragen und Manschetten sind eine Last, und wenn auch endlich das kaltenreiche, unge stärkte Oberhemd allgemeine Anerkennung gefunden hat, so muß der thörichte, gesellschaftliche Zwang in der Sommerkleidung doch noch weiter zurückweichen. Warum sind leinene Hosen und Röcke, die früher selbst der Modenarr nicht verschmähte, in der Gegenwart verbannt? Warum muß unter dem Rock noch eine Weste die Verdunstung des Schweißes hindern? Weiß müßte also auch bei den Männern die Farbe des Sommers und wackbares englisches Tuch oder Drillich der Stoff sein, der zum Anzug gewählt wird. Einen Uebergang nach dieser Richtung scheinen ja die hellen Strand- und Tennisanzüge schon anzudeuten; doch herrscht auch bei ihnen noch sehr mit Unrecht der Wollstoff vor. Zudem trägt man sie meistens nur zu dem bestimmtem Zweck, während sie gerade in den heißen Straßen und Gassen der Großstadt an ihrem rechten Orte wären. Wennhin trifft man doch von Jahr zu Jahr mehr kühne Männer, die auch in Berlin das Strandcostüm benutzen, und so ist zu hoffen, daß die so nothwendige Reform der Herrenmoden sich im engen Anschluß an die Sportkleidung Bahn brechen wird. Sehr langsam wird es ja damit gehen, und ehe die neue Tracht gesellschaftsfähig ist, werden wir armen Männer wohl noch machen Schweißtropfen verlieren.“ — („Unglückliche Liebe“) ist der Name eines Vereines, der in Schweina (Sachsen-Meiningen) von jüngeren und älteren Mädchen, die mit ihren Liebhabern Bech hatten, gegründet wurde. — (Majestätsverletzung auf einer Bühne.) Aus Paris, 15. d., wird gemeldet: In der Schlußapothose eines Ausstattungsstückes, das im Theater Marigny gespielt wird, stürzte gestern eine Gruppe der im Hintergrunde der Scene schwebenden Figuren in Folge Reißens des Kabels, an welchem sie hingen, in die Versenkung. Da der Vorhang alsbald fiel, gewahrte das Publicum nicht den Unfall. Elf Figurentinnen erlitten mehr oder minder bedenkliche Verletzungen. — (Unglücksfall beim französischen Nationalfeste.) Aus Paris, 15. d., wird gemeldet: Im Vororte Rueil wurden gestern auf dem Hauptplatze anlässlich des Nationalfestes Böllerschüsse abgegeben. Ein Böller explodirte, wodurch ein Kind getödtet und zwanzig Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. — (Eine heitere Scene vom Standesamt) schildert das Pariser „Journal“. Erscheint da an einem der letzten Tage in der „Geburten-Abtheilung“ eines Pariser Standesamtes am dem linken Seineufer eine schon ziemlich reife Dame, von zwei feierlichen Zeugen begleitet, und wünscht, den diensthabenden Beamten zu sprechen. „Ich möchte“, sagte die Matrone, leuch erköhend, — „meine sechs Kinder, die ich „außerhalb der Ehe“ geboren habe, der Sicherheit wegen anerkennen. Hier sind ihre Geburtscheine und meine eigenen Papiere.“ Der Beamte findet, daß die Papiere in Ordnung sind, und vermerkt die sechsfache Anerkennung, was natürlich geraume Zeit dauert. Nachdem Alles fertig und gehörig unterzeichnet und gestempelt ist, bittet die Dame, die in so patriotischer Weise für die „Wiederbevölkerung“ Frankreichs geforgt hat, um eine kleine Auskunst: „Ich habe meine Kinder anerkannt, um als sechsfache Mutter eine Unterstützung zu erlangen.“ — „sagte sie — „glauben Sie, daß ich sie bewilligt bekomme?“ — „Warum nicht? Ihre Kinder gehören Ihnen doch jetzt! Ihre Lage scheint mir Theilnahme zu verdienen. Gehen Sie in das städtische Unterstützungs-Bureau; dort wird man Ihnen sagen, was Sie zu thun haben!“ — „Ich habe aber noch etwas zu sagen vergessen“, erwiderte die Besucherin schüchtern. — „Was denn?“ — „Daß meine sechs Kinder todt sind!“ Der „Herr von den Geburten-Abtheilung“ mußte sich zusammenschließen, um nicht laut aufzulachen. — „Ja, Madame.“ — „sagte er — „dann werden Sie mit Ihrer Bitte wohl abgewiesen werden.“ — „Ach!“ — Und die brave Frau ging nachhause, begleitet von den feierlichen Zeugen, ohne recht zu wissen, warum eine „sechsfache Mutter a. D.“ nicht auf Unterstützung rechnen darf! — (Der Tanz vor dem Executor.) Miß Nadora Duncan, die Interpretin altägyptischer Tanzkunst, war vor Kurzem in Paris die Heldin eines picanten Abenteuers. Die barfüßige Jüngerin Terpsichorens stand eben im Begriffe, vor einer eben so zahlreichen, als vornehmen Gesellschaft die Kunst ihrer Beine zu zeigen, als man ihr einen Herrn

anmeldete, der sie dringen zu sprechen wünschte. Fräulein Duncan verließ in einer glücklichen Eingebung die Stätte, wo sie soeben noch durch ihre Tanzpoeme ihre Gäste entzückt hatte, und begab sich in den anstößenden Salon, um dort den Störenfried zu empfangen. Der Besucher war ein — Gerichtsvollzieher, der erschienen war, um auf diese Miß Gelegenheit ihres Gastspiels am Theater Sarah Bernhardt zu be richtigen vergessen hatte. Die Situation war kritisch. Der gute Mann wollte, um nicht umsonst gekommen zu sein, die schöne Danseuse nicht freigegeben, bis sie berappt hatte oder ihm Gelegenheit gegeben, ihren ziemlich werthvollen Schmuck, der sich, nebenbei bemerkt, in ihrem Hotel befand, zu beschlagnahmen. Geld indeß hatte Miß Nadora nicht genügend bei sich und das Hotel war zu weit, als daß sie es, ohne daß die Störung aufgefallen wäre, hätte erreichen können. Was also thun? Als echte Angelfischin wußte die tanzende Lady auch in diesem verzwickten Falle Rath. Sie lud — echt amerikanisch — den Herrn Gerichtsvollzieher einfach ein, so lange an der Gesellschaft theilzunehmen, bis die auseinanderginge, und dann mit ihr sich in ihr Logis zu begeben, wo sie alsobald die Schuld tilgen wollte. Der Mann des Gehezes war als höflicher Franzose nicht im Stande, den Bitten und noch mehr den schönen Augen seines Executionsobjectes zu widerstehen, und willigte ein. Er wurde also in den illustren Cercle eingeführt, der sich da vereint hatte, um die Fußspitzenkünste Miß Nadora's zu bewundern, und dort als ein bretonischer Landadelmann vorgestellt, der nur selten Paris besuche. Seine Rolle spielte er mit vollendetem Geschick. Niemand ahnte, daß in den Taschen des „hölzernen“ Bretonen Siegel und Wachs des Gerichtsvollziehers schlummerten. Als der letzte der Gäste den Platz verlassen hatte, erinnerte der ländliche Cavalier unsere Tänzerin, die ihn fast vergessen hatte, höflich, aber entschieden an seine Anwesenheit, indem er bemerkte: „Demosielle, das Vergnügen ist vorbei, nun kommt das Geschäft!“ Beide bestiegen einen Wagen, der sie rasch nach Miß Nadora's Hotel entführte. Dort entnahm die schöne Danseuse ihrem Portefeuille fünfundsiebzig funkelgelbe Hundert-Francs-Scheine, und doppelt befriedigt zog der Mann des Gehezes von dannen. Eine angenehme Execution hatte er jedenfalls noch niemals vollzogen. — (In einer Höhle verirrt.) Unweit von dem freundlichen Städtchen Varese liegt das von Ausflüglern viel besuchte Balgannathal, in welchem vor mehreren Jahren eine weitverzweigte Höhle entdeckt wurde. Vor einigen Tagen unternahm ein Pariser Namens Lavier, der sich in Varese zur Sommerfrische aufhielt, einen Spaziergang, und da er die Höhle schon öfter besucht hatte, trat er, mit einer Laterne, einem Compaß und einem Revolver ausgerüstet, auch diesmal ein und verfolgte eine unerrindlichen Gang, der etwas steil nach aufwärts führte. Unglücklicherweise fiel die Laterne zu Boden, verlor augenblicklich, und in dem Bestreben, das Licht wieder anzuzünden, verlor Lavier seine Streichhölzer, so daß er nun im Dunkeln dastand, ohne den Weg nach der Außenwelt finden zu können. Er versuchte, mit den Händen tastend, vorwärts zu kommen, gelangte aber zu einem Abgrund, der ihm den Weitermarsch unmöglich machte. In seiner Verzweiflung gab er einige Schüsse mit dem Revolver ab, aber ohne gehört zu werden. So verbrachte er mehr als 24 Stunden in dieser ädrellischen Lage und war schon entschlossen, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende zu bereiten, als er ein Geräusch und Stimmen von Menschen hörte. Er rief, so laut er konnte, nach Hilfe, und bald näherte sich ihm ein Mailänder Ingenieur, der mit zwei Bauernbrütern die Höhle besuchte und den armen Franzosen aus seiner unangenehmen Situation befreite. — (Wienfische gegen Rheumatismus.) In einer Blauderei über den Bienenstock als Heilmittel gegen Rheumatismus schreibt ein Leser der „Hannov. Allgem. Zeitung“: „Vor 22 Jahren litt einer meiner Bekannten, ein pensionirter Gerichtsbeamter, an heftigen rheumatischen Schmerzen. Nach vielen nutzlosen Medicinenten versuchte er, selbst Jmter, es mit der Bienencur. Ein Freund radicaler Curen, nahm er einen volkreichen Bienenkorb und stürzte ihn um. Das Bienenwolk stach munter drauf los. Nach sechs Wochen konnte Herr V. wieder auf dem Rücken liegen und der Rheumatismus war verschwunden. — (Rugsentgleisung.) Aus Liverpool meldet man vom 15. d.: Im Waterloo-Bahnhof entgleiste Nachmittags ein Personenzug. Einige Wagen wurden zertrümmert. Soweit bisher festgestellt, wurden acht Personen getödtet und fünfzehn verletzt. — (Eine chinesische Tournee durch Europa.) Die Vorbeeren, die die japanische Truppe von Sada Yacco in Europa gepflückt hat, lassen augenscheinlich die chinesischen Schauspieler nicht schlafen. Wie der „Gantiois“ berichtet, wird eine Schauspielertruppe, die ausschließlich aus Schauspielern und Schauspielerinnen des himmlischen Reiches zusammengesetzt ist, eine Tournee durch Europa unternehmen. Die aus 45 Mitgliedern bestehende Gesellschaft ist in Petersburg angekommen, von wo sie sich nach Wien, von da nach Berlin und schließlich nach Paris begeben wird. — (74 Jahre gewartet.) In Long-Island wohnte kürzlich ein sehr zahlreiches Publicum einer Hochzeit bei, wie man sie in den Vereinigten Staaten noch nicht erlebt hat. Ein Mr. Townsend Wallar, in dem schönen Alter von 104 Jahren, heiratete eine verhältnißmäßig junge Witwe; sie zählte nämlich 79 Jahre. Er hat sie bereits gekannt, als sie ein kleines Mädchen von fünf Jahren war. Trotzdem Mr. Wallar damals seine dreißig Jahre hatte, sah er den Entschluß, die Großjährigkeit des Kindes abzuwarten, und es dann zu heiraten. Aber sein Unfernen wollte, daß das Mädchen, als es in das heitersfähige Alter kam, einen Anderen ihm vorzog. Mr. Wallar verlor jedoch nicht den Muth, sondern sagte sich: „Ich werde trotzdem warten!“ Seine Geduld ist nun, wie man sieht, endlich gebührend belohnt worden. — (Neue Schönheitsmittel.) Das Blatt „The Outlook“ berichtet: Wäplich, eine Frau hat es heutzutage sich selbst zuzuschreiben, wenn sie unvorteilhaft ausseht, denn jeder Tag bringt neue Schönheitsmittel. Wislang war für eine Dame ohne Augenbrauen und Augenwimpern wenig Hoffnung, den Mangel zu erlösen. Nunmehr braucht sie nur 2.50 Mk. zu zahlen und sie erhält dafür lange und dicke Augenbrauen, die in zwei Minuten zu besessigen sind und für einen Monat reichen. Für 10.50 Mk. sind ein paar Augenbrauen zu haben, „die nur zweimal im Jahre erneuert zu werden brauchen“. Die Bezugsquelle gibt der „Outlook“ nicht an. — (Das Billardspiel.) Eine Anleitung zur Erlernung des Carambolage- und Regelpieles von Otto Falter. Methodisch entwickelt nach Grundrissen der Theorie und Praxis. Hierzu die wichtigsten Spielregeln und Beschreibung des Spiegelbillards. (IV. u.) 58 S. Gr. 8°. Verlag von Theodor Fermann in München. Mit vielen eingedruckten Abbildungen. Preis M. 1.80, in Leinenband M. 2.40. — Auf knapp 56 Seiten ist alles für den Billardspieler Wissenswerthe an der Hand musterhaft entworfenen Figuren (mit Farbendruck) in leicht verständlicher Weise vorgetragen. Das ist nur möglich durch die ausgiebige Benützung des Spiegelgesetzes, dem alle indirecten Wälle unterworfen sind. Das Werkchen enthält auch eine eingehende Beschreibung der patentirten Erfindung des Verfassers, seines Spiegelbillards mit Erklärung in Wort und Bild. (6 photographische Aufnahmen verschiedener Wälle.) — (Schweinefench.) In Burgberg (Lechtircher Bezirk) ist in zwei Höfen die Schweinefench festgestellt worden. — (Erlöschene Vieh-Krankheit.) In Hermannstadt und Vale ist der Milzbrand erloschen. — (Bade-Anstalt Hühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen

von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampf- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.
 — (Kleine Mittheilungen.) Am 16. d. Abends wurde ein Paar Militär-Handschuhe gefunden; der Eigentümer kann selbe beim Privat-Detectiv-Institut, Sporergasse 18, übernehmen.

Neueste Nachrichten.

Temesvar, 16. Juli. Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Hedervary wurde heute mit 847 Stimmen gegen den Candidaten der Socialisten, Bokanyi, der 20 Stimmen erhielt, zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. Juli. Das Leichenbegängniß Kallay's gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Vertreten waren Seine Majestät durch Erzherzog Josef August, sämtliche Ministerien der Monarchie, ferner waren anwesend zahlreiche Minister, die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden und Corporationen und ein vieltausendköpfiges Trauerpublicum. Am Sarge im Vestibule der Akademie hielt Namens derselben Minister Lang die Trauerrede, sodann setzte sich der Trauerzug in Bewegung zur Familiengruft im Kerepeser Friedhof, wo Graf Apponyi eine tiefempfundene Trauerrede hielt. Nach der Bestattung besichtigten bosnische Deputationen vor der Witwe Kallay's und küßten ihr ehrerbietig die Hand.
 Budapest, 17. Juli. Wie ein Morgenblatt aus guter Quelle erfahren haben will, beabsichtigt Justizminister Ploß, demnächst zu demissioniren.
 Rom, 17. Juli. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen, es ist keine Aenderung im Befinden des Papstes eingetreten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. Juli. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.40 bis 13.20, Galbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 65 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Runkelrübe 72 bis 76 Kilo Kr. 9. — bis 10. —, Eier 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 5. —, Kartoffeln 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fisiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.50, Wehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Wehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Wehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Wehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.10, Sped Kr. 144. — bis 160. —, Schweinefett Kr. 156. — bis 160. —, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 42, Kerzen-Unschlitt Kr. 64. — bis 68. —, gegossene Unschlittkrone Kr. 80. — bis 82. —, Seife je nach Qualität Kr. 42. — bis 44. —, Heu Kr. 3.20 bis 4.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz der Kubimeter Kr. 4.50 bis 6. —, Spiritus: Raffinirte Kr. 1.49, roh Kr. 1.47, Wehlmaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch Kr. 1.12 bis 1.20, Schöpfenfleisch Kr. —.60 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.50.

Fremden-Liste vom 17. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Uzell, Fabrikant, von Kronstadt; Feldberg, Deamter, von Bregoi; Bad, Oberlieutenant, von Klausenburg; Binder, Neuenamt, Rindl, Kaufmann, von Wien; Gruber, Oberförster, Maier, Privatier, Borgezind, Witzmann, Mierickso, Roth, Kaufleute, von Budapest; Petrior sammt Familie, Professor, Dians, Argintoiaru, Privatier, von Bukarest; Henschel, Förster, Kaufleute, von Berlin; Maier, Privatier, von Szegedin.
 Hotel Kaiser. Leonhardt, Advocat, von Schäßburg; Profosi, Privatier, Fischer, Reisender, von Klausenburg; Juhász, Versicherungs-Inspector, Groß, Reisender, von Budapest; Popper, Kaufmann, von Maros-Bajarebely; Spanvol, Kaufmann, von Jolna; Groß, Hahn, Reisende, von Wien.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bisthümer Gewerbevereines.
 Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Spengler, 2 Wagner, 2 Nimmer, 1 Schumacher, 1 Seiler, Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Zuberbäcker, 1 Fleischer, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Schmied, 1 Tischler, 2 Spengler, 1 Lackierer.
 Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 5 Fassbinder, 1 Malermeister für Dampfmaschine, 2 Tischler, 1 Bauschlosser, 1 Uhrmacher, 1 Schmied, Lehrlinge: 3 Speccereiwaarenhändler, 1 Kaufmannlehrling, 1 Bäcker.
 Andere Kräfte: 3 Mädchen für Buchbinderei.
 Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Schneider (Klein- und Großarbeiter), 1 Bäcker, 1 Schumacher, 1 Tischler, 1 Schlosser, Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bau-techniker, 1 Correspondent.
 Lehrlinge: 2 Speccereiwaarenhändler, 2 Schumacher, 2 Schneider.
 Die Vermittlung erfolgt kostenfrei. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
 Wir bitten, uns von der Befolgung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Lofe	153.50
4-%ige Kronen-Rente	99.40	Deffer.-ungarische Bank-Actien .	1605. —
4-%ige Grundentl.-Obligationen .	91.25	Deffer.-ungarische Credit-Actien .	730.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deffer.-ungar. Credit-Actien . . .	662.75
Ungarische Prämien-Lofe	198. —	Deffer.-ungar. Credit-Actien . . .	670.25
4-%ige Deffer. Papier-Rente	100.40	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deffer. Silber-Rente	100.75	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
4-%ige Deffer. Gold-Rente	121. —	London a vista	239.27 1/2
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.75	Paris a vista	95.30
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.75	K. u. L. Ducaten	11.33
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.75	allgemeinen Sparcasse V. Emission .	99.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.75	allgemeinen Sparcasse V. Emission .	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.65	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	92.65
4-%ige Kronen-Rente	99.35	1860-er Lofe	154.75
4-%ige Grundentl.-Obligationen .	90.95	Deffer.-ungarische Bank-Actien .	1595. —
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.65	Ungarische Credit-Actien	731. —
Ungarische Prämien-Lofe	198. —	Deffer.-ungar. Credit-Actien . . .	662.25
4-%ige Deffer. Papier-Rente	100.40	20 Francs-Stücke	19.04
4 1/2-%ige Deffer. Silber-Rente	100.40	Deutsche Reichsmark	117.30
4-%ige Deffer. Gold-Rente	121.25	London a vista	239.25
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.70	Paris a vista	95.27 1/2
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.70	K. u. L. Ducaten	11.34
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission .	100.70	allgemeinen Sparcasse V. Emission .	99.50

Hermannstädter Münzen-Platcours vom 17. Juli.

Rauf Verkauf	Rauf Verkauf	20 Mart-Stücke	Rauf Verkauf
Bei (Noten)	Kr. 11.24 11.34	Rupelgoldor	Kr. 23.35 23.54
Bei (Silber)	94.40 94.70	Mübel (Noten)	18.98 19.05
Fürst. Eire (Gold)	93.50 94.40	Mübel (Noten)	252.25 253.75
Fürst. Eire (Silber)	21.40 21.56	Mübel (Silber)	243. — 245. —
Fland. Sterling	23.82 24. —		

